

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937

9 (21.1.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891922)

Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Dfl XII 36: 503. Druck und Verlag: J. Jirt, Eilsfleth Hauptstraße 11; Hans Jirt, Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. Bt. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm Fernruf 390 breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 9

Eilsfleth, Donnerstag, den 21. Januar

1937

Hüter der Wirtschaft

Zum 60. Geburtstag Dr. Schacht.

Reichsbankpräsident und beauftragter Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht wird am 22. Januar 60 Jahre alt. Wohl scheint es, als trafe die Fülle seines Lebens, sein fast jugendlich zu nennen. Er ist ein Mann, der seine Arbeitskraft und seine ungeheure Schöpfungskraft solche Zahlen fliegen. Ihm ist es wie wenigen vergönnt, am Kulminationspunkt des Lebens, der gemeinsam mit dem 60. Lebensjahr erreicht wird, auf der Höhe des Schaffens zu stehen. Sein Biograph Dr. Reuter hat ihn als „eine der wenigen lebendigen Größen, die weitlich sichtbar von der alten in die neue Zeit führen“, bezeichnet. Ein Bild, das den Beifall aller finden wird, die es erlebt haben, wie er die Wirtschaft aus der alten, liberal geprägten Zeit hinüberführte in die neue, nationalsozialistische Epoche.

Die Etappen seiner Laufbahn sind schnell genannt. 1901 bis 1903 Geschäftsführer des Handelsvertragsvereins, 1903 bis 1908 Leiter des volkswirtschaftlichen Büros der Dresdner Bank, 1908 bis 1915 stellvertretender Direktor der Dresdner Bank, anschließend Direktor der Nationalbank für Deutschland, im November 1923 Reichswährungsamtsminister, von 1923 bis 1930 erstmalig Reichsbankpräsident, seit dem 17. März 1930 wiederum Reichsbankpräsident, und seit dem 30. Juni 1934 überdies beauftragter Wirtschaftsminister für das Reich und Preußen. In diesen hochverantwortlichen Ämtern hat Dr. Schacht immer wieder in geradezu vorbildlicher Weise politischen Instinkt und nationales Wollen verbunden und bekundet.

Eine der ersten Amtshandlungen Dr. Schachts nach seiner Berufung zum Reichsbankpräsidenten im Jahre 1923 war die Propagierung seines Planes zur Errichtung einer Goldbank, um ausländisches Goldkapital zur Befruchtung der deutschen Wirtschaft herbeizulocken. An der Feindseligkeit des Auslandes ersah sich dieser Plan ebenso wie später andere großzügigen nationalen Pläne Dr. Schachts. So sah er sich genötigt, seinen Plan, aus eigener Kraft eine deutsche Währungsbank zu schaffen, fallen zu lassen und nur eine Goldbank zu schaffen, die mit wesentlichen verkleinertem Wirkungsbereich ins Leben zu rufen. Ihre Aufgabe bestand in der Hauptsache darin, der deutschen Wirtschaft mit Krediten die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit nach den trostlosen Jahren der Inflation auf einer gesicherten Grundlage zu ermöglichen. Nach dieser ersten großzügigen Arbeit begab Dr. Schacht sich an die Ausarbeitung eines neuen Bankgesetzes für Deutschland. Wesentliche Vorbereitungen dafür war die Forderung einer ausländischen Anleihe von 800 Millionen Goldmark zur Stütze der deutschen Währung und zur Erleichterung der Reparationszahlung des ersten Darlehensjahres gewesen. Dr. Schachts Bemühungen gelang es, diese Forderung zu einem vollen Erfolge für uns werden zu lassen, und so konnte die Währungsbank nach Inkrafttreten des neuen Bankgesetzes faktisch als Bank für Deutschland gegründet werden.

Die Aufgabe der deutschen Wirtschaft hätte jetzt offenkundig, wenn Deutschland nicht durch den Versaillescher Schuldvertrag auf Generationen hinaus in die schändlichste Schuldverschuldung gelegt worden wäre. Verantwortungslos politische Führer und mehr noch auf Gewinn suchend abgeleitete ausländische Finanzkreise verdrängten jetzt, dem ausgepowerten Deutschland durch Kredite und entsprechend hohe Zinssätze neue Lasten für Gegenwart und Zukunft aufzuballen. Das war der Zeitpunkt, in dem Dr. Schacht, der Wächter der Währung, wie er oft genannt worden ist, mit aller Entschiedenheit eingriff und durchgriff. Von Stunde an wurde dem entbehrlichen Auslandskredit die Tür zur deutschen Wirtschaft verschlossen. Schon damals stand Schacht auf dem späterhin noch oft betonten Standpunkt, daß nicht Kapitalkapital, sondern Arbeit allein uns nach dem unendlichen Kapitalverlust Deutschlands durch Krieg und Tributlasten aus den Wäldern des Augenblicks retten könnten. Die zweite große Kampf- etappe in der Zeit der ersten Reichsbankpräsidentschaft Dr. Schachts war der Kampf gegen die wirtschaftliche Unvernunft der Reparationszahlungen. Ein Kampf, den Dr. Schacht nach seiner Amtseinführung 1920 auf seinen großen Vortragsreisen ins Ausland (Schweiz, Skandinavien und Vereinigte Staaten) mit unerbittlicher Feilheit führte und forsetzte, und der wieder dazu beigetragen hat, das respektierende Urteil über diesen nationalbewußten Mann in der Welt zu begründen. Damals kämpfte Dr. Schacht auf verloxten Posten. Im Ausland und — leider auch im Inlande.

Das sollte allmählich anders werden. Kurz nach der Machübernahme, im März 1933, berief der Führer Dr. Schacht wieder zum Reichsbankpräsidenten, und seit jener Stunde hat Schacht mit allen Energien, aller Weigerung und aller Folgerichtigkeit an dem großen Wiederaufbauprogramm des Führers mitgearbeitet.

Die Mitwirkung des Leiters der deutschen Währungs- und Wirtschaftspolitik an dem deutschen Wiederaufbau erstreckte sich im Innern zunächst auf die Verordnung des gesamten Bank- und Kreditwesens, den Abbau der Zinssätze (Konversion) im Interesse der Wirtschaft und der Reichsfinanzen, die Schaffung der finanziellen Grund-

lagen zur Sicherung der Arbeitsschlacht, die den größten Teil der Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß einleitete, die Sicherung der Beschäftigung, die Neuorganisation der deutschen Wirtschaft und schließlich auch die Schaffung neuer Industrien zur Erschließung bisher ungenutzter Kraft. Das größte Verdienst hat sich Dr. Schacht in innerwirtschaftlichen Fragen durch den Schutz der deutschen Währung erworben. Diesen Schutz wird er ihr auch weiter andeuten lassen. So wie er es am 4. Dezember 1935 in Leipzig vor der Deutschen Arbeitsfront erklärte: „Ich garantiere Ihnen, daß ich diesen Betrag einer Inflation niemals mitmachen werde, wenn er irgendwo empfinden wird. Und wir haben das Wort des Führers dafür, daß er das niemals zulassen wird.“

Dem Ausland gegenüber setzte sich Dr. Schacht in Wort und Tat für die Regelung des internationalen Schuldendienstes sowie für die Förderung der Ausfuhr ein. Als sein Ringen um die Ausfuhr durch die Verständigungslosigkeit des Auslandes erfolglos blieb, entschloß er sich schweren Herzens zur Einführung des sogenannten Neuen Plans, der auf dem Grundgedanken beruht, nicht mehr vom Ausland zu kaufen, als wir bezahlen können, und nur aus den Ländern Waren zu beziehen, die umgekehrt bereit sind, deutsche Waren entgegenzunehmen. Dr. Schacht selbst versicherte, daß er diesen Neuen Plan für etwas Schweißliches halte, „aber es ist ohne dieses Verfahren nicht durchzuführen“. Der Neue Plan hat sich bewährt; denn es ist uns gelungen, unsere Ausfuhr nach Jahren argsten Niederganges wieder anzukurbeln, der Neue Plan mußte sich bewähren, denn er ist nichts weiter als organisierte Sparsamkeit in der Verwendung ausländischer Güter. Er ist mehr als eine augenblickliche Notmaßnahme, er ist, um wiederum ein Wort Dr. Schachts zu wählen, „ein Stück Wirtschaftspolitik auf lange Zeit“.

Dr. Schacht hat an seinem 60. Geburtstag die erhabende Gewißheit, daß das ganze deutsche Volk dankbar seinem schweren Wirtschaftskampf gegenübersteht und seinem rastlosen Streben und Zusammenarbeiten mit dem Führer vollste Bewunderung zollt. Mögen Tatkraft und Erfolg auch fernerhin die glücklichen Begleiter seines Lebens sein!

Erzieher Partei

Durch die Verfassung des Führers über die neuen nationalsozialistischen Schulen, die seinen Namen tragen werden, ist die gesamte Entwicklung des deutschen Bildungswesens um ein erhebliches Stück vorwärtsgetrieben worden. In dem Zusammengehen von Partei und Jugendorganisation liegt die Gewähr, daß die revolutionären dynamischen Kräfte, die die Bewegung zum Siege geführt haben, auch den Bildungsweg der neuen deutschen Jugend gestalten werden.

Eben dieser revolutionäre Gedanke, der in den Erklärungen beider Reichsleiter zum Ausdruck kommt, zeigt deutlich, daß es sich nicht um die Fortsetzung irgendeines Schultyps handelt, sondern daß sich die Partei in den Adolf-Hitler-Schulen ihr eigenes Erziehungssystem für die Jugend schafft, wie sie ebenso die alleinigen Trägerin der beschriebenen Ideen und Taten im deutschen Geistesleben ist. Das Bildungsziel ist bestimmt durch das Ideal einer menschlichen Bildung überhaupt, das da heißt: Harmonische Ausbildung aller körperlichen und geistigen menschlichen Anlagen.

Da gleichzeitig die Auslese der körperlich und geistig bestveranlagten Pimpfe die Möglichkeit erhöht, die Leistungen auf breiterer Basis auch in schnellerem Erziehungsgang vorzubereiten, wird die Partei bereit sein über das Korps der Besten verfügen. Die unüberlebenden Geber haben so oft der Partei den Vorwurf zu machen versucht, sie vernachlässige die geistige Schulung. Die neuen Schulen sind sprechende Beweise gegen diese Behauptung und werden einen Menschentyp schaffen, der, aus nationalsozialistischer Geminnung gewachsen, das Streben zur höchsten Leistung für Volk und Führer in sich trägt sowie der inneren Gemeinschaftszueigung durch die Hitler-Jugend den charakterlichen Einfluß zu jeder Zeit garantiert.

Ebenso wichtig wie die Auslese der Schüler ist die Auslese der Erzieherchaft. Auch diese ist bereits im Gange. Dieser neuen Erzieherpartei wird Garant dafür sein, daß eine totale nationalsozialistische Erziehung im Sinne der Adolf-Hitler-Schulen erfolgt.

Ein weiterer ungeheurer Fortschritt liegt in der Durchführung des sozialistischen Gedankens, daß nicht Gestaltung und petuniäre Lage des Elternhauses eine Rolle mehr spielen werden, sondern daß es wertvoll anerkannten Jungen von der Partei kostenlos erzogen werden. Von außerordentlicher Bedeutung ist dabei die Tatsache, daß die Schulaufsicht unter den Vorkabenebereich des Gauleiters fällt. Hierin zeigt sich, daß die Partei Träger des neuen Bildungsziels und der Schulen selbst bleiben will.

So sehen wir denn vor uns den Bildungsriegel des jungen Führernachwuchses einheitlich ausgerichtet, im Sinne der Idee von der Pimperprobe bis zur Ordensbura.

Deutsch-italienische Freundschaft

Festliche Kundgebungen anläßlich des Göring-Besuches.

Die gleiche Herzlichkeit und Freundschaft, mit der Ministerpräsident Göring von Neapel gefeiert worden ist, wurde dem Ministerpräsidenten und Frau Göring auch im Kronprinzenpalast entgegengebracht. Zu dem Frühstück waren die gesamte Begleitung des Ministerpräsidenten sowie Frau Attolico, die Gattin des italienischen Botschafters in Berlin, geladen.

Zu Ehren Görings hatte der Kronprinz, der während der Olympischen Spiele Gast des Führers gewesen war, das Olympische Ehrenzeichen angelegt. Nach dem Frühstück zeigte der Kronprinz seinen persönlichen die Oper, die durch einen Gang mit dem Schloß verbunden ist. Beim Eintritt in die Königsloge brachten die Künstler, die zu einer Probe versammelt waren, dem Ministerpräsidenten Ovationen dar, und das Orchester stimmte das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an.

Die Abfahrt des Ministerpräsidenten Generalsoberst Göring nach Capri gestaltete sich zu einer unvergesslichen Kundgebung, bei der die italienische Armee, und Marine, die faschistische Partei und das Volk von Neapel gleichzeitig das nationalsozialistische Deutschland ehrten.

Im Hafen und auf der Uferstraße hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt. Auf dem Weg zum Landplatz bildeten die faschistischen Jugendverbände und die Miliz das Ehrenpalis. Am Landungsquai erwies ein Marinebataillon die militärischen Ehren, während der Kommandierende General von Neapel, der Kommandierende Admiral mit den Spitzen der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden den Ministerpräsidenten begrüßten und zu dem Torpedobootsleiter begleiteten, der ihm neben der Sacht des italienischen Kronprinzen und einem besonders schnellen Begleitboot in Capri zur Verfügung steht.

Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen und brausenden Heilrufen in deutscher Sprache: „Heil Deinem Führer, Heil Dir, Heil Deutschland!“ verabschiedete sich Ministerpräsident Generalsoberst Göring von der Generalität und Admiralität sowie den Würdenträgern der Partei und der Behörden.

In diesem Augenblick begannen auf dem ganzen Landungsquai Hunderte von Fackeln aufzuleuchten. Als die Anker gelichtet wurden, und der Zerstörer sich in Fahrt setzte, stand wie auf ein Zauberwort der ganze Hafen in einem Flammenmeer. Ein gutes Duzend Schaluppen, die zuvor mit abgedunkelten Lichtern in der Dunkelheit gelegen hatten, erstrahlten plötzlich im phantastisch bewegten Licht unzähliger Fackeln. In voller Fahrt jagten sie wie Geisteskräfte neben dem Zerstörer in die Nacht. Gleichzeitig leuchteten überall Raketen auf. Eine grün-weiß-rote Lichtflut ergoß sich über das Meer und die Stadt. Und während Schiffschiffe durch die Nacht donnerten, setzten die Zerstörer aller im Hafen liegenden Schiffe ein. Bis hinauf zu den die Stadt umfängenden Höhenzügen erstrahlten zu Ehren der deutschen Gäste ein großartiges Feuerwerk. Wenige Minuten später wurde dem Ministerpräsidenten und seiner Begleitung eine neue Lieberachtung geboten. Von den Höhen des Posillipo stürzten feurige Strahlen in die Tiefe. Daneben standen ruhig und klar die faschistischen Vittoren-Windel und unmittelbar an der Uferstraße in mächtigen leuchtenden Lettern die alles überlebende Lösung: Heil Hitler.

In flotter Fahrt ging es dann durch die Nacht nach Capri, dessen Hafen in Schutz seiner mächtigen Felsenwände, von bengalischem Feuer angeleuchtet, den Zerstörer schließlich aufnahm.

Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst

Wer kann sich als Längerdienender melden?

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit:

Jeder deutsche Volksgenosse zwischen dem vollendeten 17. und dem vollendeten 25. Lebensjahr kann sich zum freiwilligen Dienst von mindestens einem Jahr im Reichsarbeitsdienst verpflichten. Volksgenossen, die ihrer Arbeitspflicht bereits genügt haben, können als längerdienende Freiwillige erneut für 1/2 Jahr oder mehr eintreten.

Dem längerdienenden Freiwilligen werden die Freiwilligenführer verliehen; Beförderung zum Vorkmann, Oberwurmant und außerplanmäßigem Truppführer ist für ihn vorgesehen. Der längerdienende Freiwillige erhält die Fahrtkosten zwischen Wohnort und Einstellungsart bei Einstellung und Entlassung, er kann einen fünfjährigen Heimurlaub im 2. Halbjahr mit Vergütung der Fahrtkosten erhalten.

Die nächste Einstellung erfolgt zum 1. April dieses Jahres. Die Bewerbungen werden von allen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes — auch auf schriftlichem Wege — bis zum 15. Februar angenommen. Bei frühzeitiger Meldung können Wünsche für den Ort der Einstellung berücksichtigt werden.

Nähere Auskünfte geben alle Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes sowie das von der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes herausgegebene Reichsblatt.

Bankrott der Volkspolitik

Scharfe Angriffe Mandins gegen die Regierung.
Der ehemalige französische Ministerpräsident und Außenminister Llanon in übte in einer Rede vor der Demokratischen Vereinigung in Marseille heftigen Kritik an der Politik der Volkspolitiker, die er als eine Bankrottspolitik bezeichnete. Mandin wandte sich gegen die Unruhbefürworter der äußersten Linken, die in ihrem revolutionären Eifer die Sicherheit Frankreichs bloßstellen und es in einen europäischen Krieg hineinziehen wollten, in dem es alles zu verlieren, aber nichts zu gewinnen habe.

Der ehemalige Ministerpräsident gab ferner seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Regierung im Zusammenhang mit den Marokko-Fahndungen die Schuldigen nicht zur Verantwortung gezogen habe. Es sei glücklicherweise ermutigend festzustellen, daß die Defensivität immer mehr gegen die Einmischung Frankreichs in die spanischen Angelegenheiten Front mache. Die Opposition werde darüber wachen, daß die Regierung die in diesem Zusammenhang übernommenen Verpflichtungen auch einhalte.

Auf die Innenpolitik übergehend wies Mandin darauf hin, daß die große Frage seit Beginn der Weltkriege die Wiederherstellung einer normalen wirtschaftlichen Tätigkeit gewesen sei. Es sei immer leicht, eine Wirtschaftsbelebung durch eine Preissteigerung herbeizuführen, aber der Tag sei nicht mehr fern, an dem man feststellen werde, ob nicht im Gegenteil die Kaufkraft vermindert worden sei. In wenigen Monaten habe sich der Notenumlauf um sieben Milliarden Franken erhöht, während in der gleichen Zeit der Goldzufluß der Bank von Frankreich nicht zugenommen habe. Die Garantie für die neuen Banknoten bestehe daher lediglich in dem Ansehen der Regierung, und diese Regierung benötige gerade in diesem Jahre 35 Milliarden Franken, um ihre Kasse ins Gleichgewicht zu bringen. Es sei gewiß leicht, Reden zu halten und an das Vertrauen der Sparter zu appellieren, aber dieses Vertrauen müsse durch Handlungen verdient werden und nicht durch Worte. „Was eine nichtmarxistische Regierung die öffentlichen Finanzen so verwalte hätte, wie dies augenblicklich der Fall sei, so würde die marxistisch-kommunistische Opposition diese Politik als eine Bankrottspolitik bezeichnen haben. Die augenblickliche Opposition sei jedoch viel großzügiger. Sie habe den Versuch nicht behindern wollen, den das Land dulde, weil es durch die Demagogie getäuscht worden sei. Sie wolle aber für diesen Versuch keinerlei Verantwortung übernehmen.“

Eine Stimme der Vernunft

Tschechischer Handelsminister gegen den Moskauer-Kurs.
In der tschechischen oppositionellen rechtsgerichteten Zeitung „Moravský Věstník“ befaßt sich der ehemalige tschechische Handelsminister Dr. Matoušek an leitender Stelle mit der Propaganda in der Außenpolitik.

Dr. Matoušek weist zunächst auf die unwahren Nachrichten hin, die über die angebliche Befreiung des Deutschen Reiches in Spanien-Marokko verbreitet waren. Es wäre nötig, so äußert er sich, Nachrichten aus der Außenpolitik vorsichtig aufzunehmen. Aber die Intellektuellen der tschechischen Linken seien zu leicht geneigt sich von der Boulevard- und Sensationspresse aufspüren zu lassen. Die Festgemeinde werde seit Monaten mit schreiervergebenen Nachrichten aus dem Deutschen Reich überschüttet, über deren Unwahrscheinlichkeit man sich durch einen zweitägigen Ausflug über die Grenze überzeugen kann. Dann wundern man sich über das große wirtschaftliche Wert der neuen deutschen Regierung, wenn man mit so unrichtigen Vorstellungen gespeist wird. Wörtlich sagt der frühere tschechoslowakische Minister: „Die Praeger Regierung verachtet nun das allermodernste, um die Welt davon zu überzeugen, daß die Tschechoslowakei kein Werkzeug Sowjetrusslands sei, und daß es in der Tschechoslowakei keine bolschewistische Gefahr gebe. Wer aber hat den Pressefeldzug gegen die Tschechoslowakei möglich gemacht?“

Man schrieb über die Wätereipublik in Sverdlovsk. Nun gibt es einen Käsejunker. Man darf nicht vergessen, daß dem Ansehen des „großen Lenin“ von einer Abordnung tschechoslowakischer Journalisten Blumen dargebracht wurden gerade in dem Augenblick, als die tschechoslowakische Regierung sich gegen die Vorwürfe wehren wollte, daß die Tschechoslowakei bolschewisiert werde. An

dieser Journalistenabordnung aber nahmen zeitlich, an deren Ergebenheit gegenüber der tschechoslowakischen Außenpolitik nicht geäußert werden darf. Im Gernin-Palast (Sitz des tschechoslowakischen Außenministeriums) kann man wohl sagen: „Herr, schütle uns vor unseren Freunden!“

Dr. Matoušek schließt mit dem Hinweis darauf, daß eine kritische Behandlung und mehr Widerstandskraft den bolschewistischen Propagandamethoden gegenüber am Platze wäre. Die tschechoslowakischen Zeitjournalisten hätten jedenfalls reichlich Stoff, darüber nachzudenken.

Banit in Malaga

Die Bolschewikführer flüchten vor dem Angriff.
Der Angriff der nationalen Truppen auf Malaga schreitet unaufhaltsam fort. Die Vorhut der Streitkräfte ist bereits bis auf etwa 18 Kilometer an die Stadt herangekommen, die wieder von nationalen Wehrkräften bombardiert wurde. Die Eroberung von Malaga durch die Truppen der Sidarmerie hat unter den bolschewistischen Nachhabern in Malaga große Verwirrung hervorgerufen. Bis zum letzten Augenblick hatten sie damit gerechnet, daß die dortigen Befestigungsanlagen den Vormarsch der Nationalisten aufhalten würden. Zahlreiche Bolschewikführer flüchten nunmehr fluchtartig Malaga in Richtung auf Amerika.

Während die spanischen Kommunisten die Flucht ergreifen und an vielen Äußern bereits Plakate angeschlagen sind, in denen die widerstandlose Übergabe Malagas verlangt wird, treffen aus Malaga ausstehende Bolschewikführer ein, um nach Abweisung des bisherigen „Verteidigungsausschusses“ den Widerstand neu zu organisieren.

Berzweifelter Rettungsversuch Moskaus

Unter der Ueberjchrift „Die sowjetrussischen Herren des bolschewistischen Spanien setzen alles daran, um Malaga zu verteidigen“, schreibt der Pariser „Matin“ u. a., sobald der Sowjetbotschafter Moses Kofenberg alias Israelsohn den Druck der Nationalisten auf den Hauptstützpunkt des Bolschewismus in Spanien, nämlich Malaga, erkannt habe, habe er beschlossen, seine engeren Mitarbeiter nach Valencia zusammenzubersuchen. Hauptgegenstand der Beratungen seien die Maßnahmen gewesen, die man zur Verstärkung der Verteidigung Malagas treffen wolle.

Es sei beschlossen worden, drei ursprünglich für Valencia bestimmte sowjetrussische U-Boote von Cartagena nach Malaga zu entsenden. Von Barcelona aus sollen weiter 14 Jagdflugzeuge und 8 schwere Bomber unter dem Befehl des Sowjetoffiziers Antropow nach Malaga übergeführt werden und schließlich sollen 5 Abteilungen der „Internationalen Brigade“ von Barcelona zur Unterstützung nach Malaga abbeordert werden, die unter dem Befehl von sieben sowjetrussischen Offizieren aus dem Stabe Antonow-Dusejtschen seien.

Von den in Katalonien stationierten Reservisten sollen darüber hinaus 45 schwere Tanks, die mit Kanonen und schweren MG's ausgerüstet sind, nach Malaga entsandt werden.

Drohende Hungersnot im bolschewistischen Teil

Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ gibt als Verbleiben einen Bericht über die geradezu trostlose Ernährungslage in den von den bolschewistischen Nachhabern terrorisierten Gebieten. Danach nehme die Gefahr einer Hungersnot von Tag zu Tag zu. In Katalonien greife außerdem die Arbeit der Bauern gegen die bolschewistischen Raub- und Plünderungszüge auf dem Lande immer weiter um sich. Es heiße, daß die Bolschewisten sogar schon gezwungen gewesen seien, Teile ihrer Störerborden von der Madrid Front zurückzuziehen, um gegen diese Umverteilung vorzugehen. In Katalonien steige infolge der Drohung auf die Mischmischung immer mehr. Durch Feuerüberfälle in Barcelona die Menschenmassen auseinander treiben, die stundenlang Schlange stehen, um ihre tägliche Brotration zu erhalten. Auch Jizisch werde ständig knapper. In Barcelona habe man schon die letzten Brotreserven angegriffen, um die offene Auflehnung der geplagten Bevölkerung zu vermeiden.

Bastenfürer bekennt seinen Irrtum

General Queipo de Llano machte in einer Rundfunkansprache über den Sender Sevilla die Mitteilung, daß der Gründer der bastischen Separatisten-Organisation seinen Irrtum über den von ihm ins Leben gerufenen Einheitskrieg erklärt hat. Der irreführende Bastenfürer habe eingesehen, daß die Rettung Spaniens und die Erhaltung der Selbständigkeit der einzelnen Volkstämme niemals von dem jüdisch-bolschewistischen Sowjetrußland und seinen spanischen Trabanten gewährleistet werden könne.

Ungewohne Verluste der Roten

An der Madrid Front dauert das schlechte Wetter an. Trotzdem wurden die bolschewistischen Soldaten von ihren Moskauer Auftraggebern immer wieder in verweirten Gegenangriffen gegen die nationalen Stellungen gebezigt. Wiederholt versuchten die Bolschewisten unter Aufbietung von 3000 bis 4000 ihrer besten Leute sich der aus vier Gebäuden bestehenden Universitätsklinik zu bemächtigen. Als sie bemerkten, daß sie im offenen Kampf nichts ausrichten konnten, versuchten die Soldlinge Moskauer, ein von den nationalen Truppen als Kaserne benutztes Gebäude mit samt allen Inzassen in die Luft zu sprengen. Dieser Plan gestaltete sich jedoch für sie zu einem üblen Mißfall. Die Legionäre erkannten rechtzeitig die Absicht des Gegners und räumten den gefährdeten Teil ihrer Unterstadt, so daß durch die Sprengung nur ein kleiner leerstehender Gebäudeteil zerstört wurde.

Nach der Explosion versuchten die Bolschewisten, in der Annahme, daß sie ihrem Gegner durch die Sprengung ungewohne Verluste beigebracht hätten, die nationalen Stellungen zu stürmen. Die angreifenden Soldaten wurden aber von mörderischen Maschinengewehrfeuer empfangen und verloren über 1000 Tote und Verwundete.

Neue Amtseinführung Roosevelts

Große Parade in Washington.

Am heutigen Mittwoch wird der wiedergewählte amerikanische Staatspräsident Roosevelt ein zweites Mal in feierlicher Weise in sein höchstes Amt eingeführt.

Ihm zu Ehren wird wieder eine große Parade von Landheer, Marine und Luftwaffe stattfinden, obwohl die jüdischen Pazifisten wegen dieser militärischen Rote der Gideleistung fürchtbaren Värm geschlagen haben. Es war aber umsonst gewesen, denn der Befehlshaber von Washington hat sich jede Einmischung in seine Angelegenheiten entschieden verboten.

„Emden“-Besuch in Tokio

Jubel um unsere Blauen Jungs.

Am Montagmorgen fand im Sibuna-Festsaal im Zentrum Tokios ein Militärkonzert statt, bei dem abwechselnd die „Emden“-Kapelle und eine Kapelle der japanischen Marine deutsche Märsche spielten. Der Zutritt zur Festhalle nahm einen derartigen Umfang an, daß sämtliche Zugänge schließlich polizeilich gesperrt werden mußten. Nach Begrüßungsorten des Bürgermeisters von Tokio und der Danzkapelle des „Emden“-Kommandanten schallten aus der Menge der japanischen Besucher immer wieder begeistert Heil-Hilferufe. Der Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als die deutsche und die japanische Kapelle zusammen zunächst ein deutsches und dann ein japanisches Marinestück spielten. Reich mit Blumen beschnitten marschierte die „Emden“-Kapelle aus der Festhalle heraus.

Die Nachrichtenagentur Domei macht Mitteilung von einer besonderen kaiserlichen Ehrung für den deutschen Kreuzer „Emden“ durch Verleihung an den Kommandanten und den Ersten Offizier. Beide Offiziere werden von Kaiser in Audienz empfangen werden.

Die Offiziere, Seeladetten und Mannschaften des deutschen Kreuzers „Emden“ marschierten am Dienstag mit klingendem Spiel durch das reich besetzte Geschäftsviertel Tokios, wo sie von den Angehörigen der Deutschen Kolonie und Laien von Japanern stürmisch begrüßt wurden. Vor dem japanischen Kriegerehrung, dem Jantuki-Schrein, legte der Kommandant der „Emden“ Kapitän z. S. Lohmann, von Vorkriegern des Tempels empfangen, einen Kranz nieder. Dieser feierlichen Handlung wohnten ungeschätzte japanische Zuschauer bei. Der Abmarsch der „Emden“-Besatzung erfolgte unter lebhaften Beifallsbezeugungen der anwesenden Japaner durch ein Spalier von 600 japanischen Schülern der deutsch-japanischen Mittelschule, die die Blauen Jungs mit den deutschen Nationalfahnen und durch Schwenken von Patentkreuzjahren begrüßten.

Das Bild der Unbekannten

ROMAN von H. HELLERMANN

16]

Nachdruck verboten.

Außerdem war sie wirklich müde und sah so herrlich bequem. Aber da sie das Verlangen in seinen Augen sah, fand sie auf und ließ sich lächelnd auf seinen Schoß ziehen und seine Liebkosungen lächelnd über sich ergehen, ohne sie zu erwidern, aber auch ohne Abwehr. Gehoriam berichtete sie.

„Mit Meta Bruck? Famos.“ Er nickte, schien erfreut. „Ihr seht euch wohl oft?“

„Das nicht gerade. Das heißt: sie ruft oft an, fordert mich zu allerlei Sachen auf, aber weißt du, Teddy — offen gefanden ist mir die Frau nicht sehr sympathisch. Sie hat so etwas herausfordernd Auffallendes in ihrem ganzen Wesen, zieht sich extraragant an. Unfeine Menschen mag ich nun mal nicht. Aber —“ sofort wieder liebenswürdig einlenkend, da sie den Schatten auf ihres Mannes Gesicht bemerkte — „wir kommen ganz gut zusammen aus. Schließlich kann man sich nicht jeden Bekannten nach eigenen Wünschen aussuchen. Ich bin ja auch kein Engel.“

„Doch, und ein sehr kluger dazu.“ widersprach er, sie wie ein Kind in seinen Armen bin und her wogend. „Du nimmst die Menschen, wie sie sind, und das ist ein wahrer Segen für mich, denn ein Geschäftsmann muß manden Verkehr pflegen, den er als Rentier prompt fallen lassen würde. Es ist mir sehr angenehm, daß du dich mit Meta Bruck gut stellst, und ich bitte dich hiermit, die Sonne deiner Gnade ganz besonders auf Bruck

selbst scheinen zu lassen. Das kann mir nämlich sehr viel nützen. Er mag dich gern.“

Elfriede Stalling löste sich leicht aus ihres Mannes Armen, setzte sich auf und strich sich die Haare aus der Stirn. „Bruck —“ wiederholte sie unangenehm berührt. Und dachte plötzlich an sein seltsames Gebaren am Silvesterabend. Wohl hatte er seitdem kein ähnliches Bruck mehr an sie gerichtet, aber wo sie ihn auch getroffen, war sie die Empfindung nicht losgeworden, daß seine Gedanken sie umspannen wie ein unsichtbares Netz. Etwas Lauerndes, Heißes bligte manchmal aus seinem Spitterblick, das sie benutzte.

„Sagst du denn geschäftlich mit ihm zu tun?“

Stalling bejahte.

„Bruck hat glänzende Beziehungen zu Großbanken im Ausland. Solche Leute können einem heutzutage ungewohnt nützlich sein, wo im Inland wirtschaftlich und finanziell alles so mies steht.“

Erstrocken sah die junge Frau auf. „Teddy, du läßt dich doch nicht in gefährliche Sachen mit dem Menschen ein? Er reist jetzt so oft nach Paris und Basel, seine Frau sagte es mir unter dem bekannten Spiegel der Verschwiegenheit — was hat er denn da zu suchen? Teddy, mach mir keine Dummbetten!“

Der lachte, zog die bang Fragende wieder zu sich herab, daß ihr Kopf auf seiner Schulter ruhte.

„Nur keine Angst, Schatz, ich bin kein heuriger Hase! Aber nicht wahr, du denkst dran, bist ein bißel lieb und nett zu Bruck? Es hängt von ihm als Hauptaktionär ab, ob ich in den Aufsichtsrat der Vereinigten Deutschen Maschinenwerke gewählt werde. Das wäre ein fettes Gehalt. Man muß doch für so eine kleine Frau sorgen, was?“ Sie sah auf den Mund neigend, der sich allzu fest geschlossen hatte. „Augenblicklich befinde ich mich, im Vertrauen gesagt, ein bißel eklig in der Klemme. Das darf aber keine Seele ahnen, verstanden? Deshalb ärgerte ich mich so über Mutters Berniererei, die Leute werden denken, ich will oder kann ihr nicht

genügend bestehen, und das ist mir gerade jetzt fatal. Na, läßt sich nicht ändern, wies' Schmitz.“

Einen Diakopf hat keine Mutter, nicht zu knapp. Gottlob, daß du den nicht gerobt hast! Süß sieht du aus in dem grünen Kleid, Schatz, wollest du zu dem eine Tadelkette? Wirft sie bald kriegen, sei nur nett zu dem guten alten Bruck!“

Elfriede Stalling mußte sich zwingen, auf die ver liebten Fändeleien ihres Mannes einzugehen, den noch spät dazukommenden Bekannten ein heiteres Gesicht zu zeigen. Eine unerklärliche Bangigkeit beschwerte ihr auf einmal das Herz.

10. Kapitel.

„Darf ich Ihnen diese handgemalten Postkarten anbieten — zwei Stück fünfundsanzwanzig Pfennig.“

Ein neugieriger Blick aus wasserhellen Augen umfaßt das Gesicht des Fremden.

„Saben Sie die selber gemacht?“

„Sawohl.“

Ein kurzes Zögern. „Warten Sie mal, ich will bloß —“ Das blaue Kleid mit weißer Schürze verschwindet — ersicht wieder. „Ich soll nämlich mir an der Tür kaufen,“ wird flüsternd berichtet, „aber nen Groschen hält ich, kann ich da eine für kriegen? Stee, die mit den Kindern drauf? Malen Sie viel? Ach, die is aber auch schön —“ Es klingelt drinnen. „Da, schnell, kommen Sie mal wieder!“

Höflich dankend greift der Mann an den Hut. Es ist eine mechanische Bewegung, von der Seele nichts weiß. Die hat sich in irgend einen Winkel verkrochen und schämt sich —

„Handgemalte Postkarten, bitte?“ — Die Tür knallt zu, ehe das Wort ausgesprochen ist. Merkwürdig, wie beleidigend eine solche summe Geste wirken kann, auch endlose Wiederholung gewohnt nicht daran.

(Fortsetzung folgt.)

Gleiwitz -15°, Nahe +5°

Grimmiges Winterwetter bis zur Weser.

Wichtig überraschend ist nun der Winter doch noch eingezogen. Zu einem Zeitpunkt übrigens, der zur Grenzsetzung des viel geschätzten 100jährigen Kalenders soll es gesagt sein, von diesem angeknüpft worden wäre. Er prophezeite nämlich, daß mit dem 21. Januar eine schneefällige Kälte einsetzte würde. Nun, wenn auch das angekündigte Datum nicht hundertprozentig mit dem Eintritt der Winter- und Schneefälle übereinstimmt, so wollen wir das dem Kalender nicht weihen betragen. Schließlich wurde er vor 300 Jahren geschrieben, und bei so langen Zeiträumen kann man sich schon um 48 oder 72 Stunden einmal verrechnen.

Wesergebiet — Wetterheide

Es ist eine seltsame Wetterheide, die zur Zeit in Deutschland beobachtet wird. Während im Osten eine grimmige Kälte herrscht, wurden im Westen des Reiches ungewöhnlich milde Temperaturen beobachtet. Die Wetterheide dürfte dieses Mal ungefähr die Weserlinie sein. Diese Wetterteilung erklärt sich daraus, daß vom Westen her warme Luft aus dem Ozean, von Osten dagegen eine recht kalte Luftströmung vordringt. Die niedrigen Temperaturen hatte bei dem ersten Kälteeinbruch Gleiwitz in Oberschlesien mit 15 Grad Kälte zu verzeichnen. In Breslau zeigte das Thermometer 14 Grad, in Königsberg 13 Grad, Stettin 12 Grad, Danzig und Grünberg in Schlesien ebenfalls 13 Grad. Ein sehr eigenartiges Winterwetter erlebt Ostpreußen in diesen Tagen: stürzender Frost, eiskalte Kälte, aber kein Schneefall. Statt der sonst üblichen, gewöhnlichen Schneemassen ziehen milde Staubwolken über die Provinz; Staubwolken, die so dicht sind, daß sie auf den Zylinderstrahlen zur Stadt und auf den Landstraßen einem für Augenblicke die Sicht nehmen. Ueber der ganzen Landschaft breitet sich ein tieflauer Himmel. Unter der Einwirkung des starken Frostes der letzten Tage ist die Ober- und grobenteils zugestoben. In Oberschlesien bildet sie kilometerweit eine einzige Eisdecke. Im Mittel- und Unterlauf des Flusses hat sich so viel Grimmschnee gebildet, daß eine Schiffsahrt nicht mehr möglich ist.

Berlins erster Schneetage kostete 10 000 Mark

Bis jetzt die Reichshauptstadt hat jetzt ein schneides Winterfeld angezogen. Die klaren Frosttage wurden von einem eifigen Schneereiben abgelöst, das die Reichshauptstadt mit einigen Zentimetern Pulverschnee zugebeut hat. Das heißt, die Schneedecke ist eine äußerst ungleich. Der scharfe Wind wirbelt den Schnee auf manchen Straßenstellen zu einer Höhe von 30 bis 50 Zentimeter auf, während die andere Straßenstelle oft genug völlig schneefrei ist. An Niedrigsttemperatur wurden minus 10 Grad gemessen. Ganze Scharen Hilfsarbeiter mußten in Gang gesetzt werden, um mit Schneeflächen die Verkehrswege frei zu halten. Der erste diesjährige Schneetage kostete der Reichshauptstadt rund 10 000 Mark.

Orkanartige Schneefürne über Nord- und Ostsee

Zur selben Zeit haben auch in Hamburg und Umgebung die ersten stärkeren Schneefälle dieses Winters eingesetzt. Der scharfe Südostwind hatte Straßen und Plätze an vielen Stellen blank gefegt, während an anderen Stellen Schneeverwehungen bis zu einem halben Meter entstanden. Ueber der mittleren und westlichen Ostsee wütet ein orkanartiger Südoststurm. Auch über dem östlichen Teil der Nordsee raft der Südost in Stärke 11 bis 12, der starke Schneemassen vor sich herreibt. Der norwegische Dampfer „Trym“ hat in der Nordsee SOE-Rufe ausgeföhnt. Verwirrte Anstrengungen wurden sofort gemacht, um die 19 norwegischen Seeleute der „Trym“ aus höchster Seenot zu retten. Der deutsche Dampfer „Schleswig“ hat auf der Unterelbe Maschinenbeschaden erlitten. Er wurde von einem Schlepper nach Hamburg gebracht.

Regenfälle über München

Ganz unwinterlich wirken dagegen die Temperaturen vom Westen des Reiches. Am Rhein war die niedrigste Nachttemperatur 1 Grad Wärme und in Aachen, der alten Kaiserstadt, sogar 5 Grad. Die Temperaturunterschiede im Reich betragen mithin also etwa 20 Grad. Ungleichmäßig und unbeständig ist auch die Wetterentwicklung in den deutschen Alpen und im Oberbayerischen Alpenvorland. Während in Verchesgaden minus 9 Grad, in Oberdorf (Allgäu) minus 4 Grad geföhlt wurden, lagen in München noch heftigen Kälte Temperaturen am Vortag die Temperaturen schon wieder bei ungefähr 3 Grad Wärme. In München und Oberbayern sind leichte Regenfälle niedergegangen, die die Gefahr erneuter Glättebildung mit sich bringen.

Wölfe bedrohen polnische Gehöfte

In ganz Polen herrscht ebenfalls grimmige Kälte. In Polen ist die Temperatur auf minus 23 Grad gesunken. Hunderte Wölfe treiben auch wieder die hungernden Wölfe auf, so daß die Gutsherren und Bauern ihre Gehöfte und ihr Vieh sichern müssen. Für die polnischen Magnaten im Osten ist wieder die Zeit der Wolfsjagden gekommen.

An der Adria meterhoher Schnee

Auch in Italien zog über Nacht der Winter ein. Aeber die gesamte Adriatische und Süditalien ist eine heftige Kälteperiode hereinbebrochen. In Apulien, an der Südküste der Adria, wo es fast nie schneit, ist an manchen Stellen meterhoher Schnee gefallen. Viele Dörfer Italiens sind durch den Schnee von der Außenwelt abgeschnitten. In Venedig hat es ebenfalls geschneit. Die Lagunen sind mit einer dicken Eisschicht bedeckt. In Kalabrien und Sizilien waren die Schneefürne so heftig, daß sich in den Häfen die Schiffe von den Anker rissen. Bei Soracus ist der Dampfer „San Vincenzo“ im Sturm unweit des Strandes gesunken. Die Besatzung kletterte sich an die Waadstrücker und versuchte, schwimmend das Ufer zu erreichen.

Wechsel des Kommandanten von Berlin

Generalleutnant Schaumburg geht nach Hamburg. Der bisherige Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, ist mit Wirkung vom 1. Februar d. J. zum Landwehrkommandeur Groß-Hamburg ernannt worden. An seine Stelle tritt mit Wirkung vom gleichen Tage der bisherige Kommandeur des Infanterie-Regiments 67, Generalmajor Seifert, als Kommandant von Berlin.

Die Paradeuniform der Polizei

Durch Ankerbefehl des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei wird die erstmalig auf dem Reichsparteitag 1936 in Nürnberg gezeigte neue Paradeuniform der Polizei zum Tragen bei feierlichen Anlässen allgemein eingeföhrt. Danach tragen alle Polizeioffiziere Feldbinde aus Aluminiumblech und das bereits eingeföhrt die Kaiserliche Polizei bezogel, für die übrigen Polizeioffiziere aus Schwarzlack. Außerdem wird ein Wandelier und eine schwarzlackierte Kartusche mit Hohenabzeichen getragen. Bei Generalen befindet das Wandelier aus goldgelbem Metallgeföhrt, bei den übrigen Polizeioffizieren aus Aluminiumblech. Zur Feldbinde und zum Wandelier tragen die Polizeioffiziere am Tschaf einen weißen Haarbüsch.

Die Anerkennung des Führers den Rettern der Station Puttgarden

Der Führer und Reichsanstler hat auf die Meldung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, daß von einem bei der Insel Fehmarn gestrandeten Segelschiff in zweimaliger Rettungsfahrt 15 Mann geborgen worden sind, der Rettungsmannschaft der Station Puttgarden Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Negative Antworten

Nationalregierung und Volkswirtschaft lehnen Kontrollplan ab.

In London sind nunmehr, wie „Press Association“ meldet, die Antworten der spanischen Nationalregierung und der spanischen Volkswirtschaft auf den von Londoner Richtemissionsausschuß ausgearbeiteten Kontrollplan eingegangen. Danach erklären die Volkswirtschaft in Valencia den Kontrollplan nur dann für annehmbar, wenn die von ihnen gestellten Bedingungen erfüllt würden. Zunächst einmal werden die Vorschläge zur Überwachung der Häfen beantragt, die roten Gewalttäter verlangen eine Ausdehnung der Kontrolle auf Freiwillige. Auch wollen sie sich Handlungsfreiheit für den Fall vorbehalten, daß irgendeine der vertragschließenden Parteien den Vorschlägen zuwiderhandeln sollte.

Ueber die Antwort der Nationalregierung liegt bis jetzt nur eine telegraphische Zusammenfassung aus Salamanca vor, aus der in London der Schluss gezogen wird, daß Salamanca den Kontrollplan in seiner jetzigen Form nicht für annehmbar hält.

In London wird darauf hingewiesen, daß der in der Antwort der Nationalregierung aufgeworfene Einwand über die Benutzung der französischen Grenze in jedem fünftägigen Kontrollplan berücksichtigt werden könne, da die französische Regierung sich bereit erklärt habe, die Grenze für Freiwillige zu schließen, falls unter den interessierten Mächten Einigung über ein Freiwilligenverbot erzielt werden könne. Im übrigen hält man es in London für möglich, daß der Richtemissionsausschuß neue Maßnahmen in den Kontrollplan aufnimmt, die nicht mehr der Zustimmung der beiden Parteien bedürfen.

Bei Angriffen sofortige Abwehr

Befehl des französischen Marineministeriums.

Das französische Kriegsmarineministerium hat die an der spanischen Küste kreuzenden französischen Kriegsschiffe angewiesen, sich jederzeit bereitzuhalten, auf jeden Angriff die gerichtsamtliche Abwehr sofort zu antworten. Dieser Befehl ist eine Folge der Beschädigung des von Barcelona heimkehrenden französischen Torpedoboots „Arctura“, „Malle Wege“.

Bier Todesopfer einer Explosion

In einer Großbrauerei in Wels (Oberösterreich) war ein Eisgenerator ausgearbeitet und zur Erprobung unter Überdruck gesetzt worden. Plötzlich brach der Dampfessel der Anlage unter furchtbarem Knall. Zwei Arbeiter waren auf der Stelle tot, zwei Arbeiter starben nach der Entlieferung ins Spital, während zwei Schwerverletzte mit dem Tode ringen. Außer diesen Opfern sind noch zahlreiche Leichtverletzte zu beklagen. Der größte Teil des Gebäudes wurde zerstört.

Bollwerk im Stillen Ozean

Singapore wird große Seefestung Großbritanniens.

Im Rahmen der riesigen englischen Aufrüstungsmaßnahmen werden auch die Vorposten des britischen Weltreiches entsprechend bedacht. Welche weitgehenden Sicherungsmaßnahmen im Stillen Ozean getroffen werden, schildert der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“. Danach wird Singapore in Zukunft der Hauptstützpunkt der britischen Flotte im Stillen Ozean. Zwei Docks, die Schiffe bis zu 50 000 Tonnen aufnehmen können, werden dort noch in diesem Jahre fertiggestellt. Für die Anlage des Marinehafens und seinen Ausbau einschließlich der Befestigungen — bis 1939 soll alles fertig sein — werden nicht weniger als zehn Millionen Pfund aufgewendet.

Singapore wird damit auch zur größten Seefestung Großbritanniens im Stillen Ozean. Es wird für möglich gehalten, daß später nicht weniger als fünf Schlachtschiffe der „Gigaboth“-Klasse mit einer entsprechenden Anzahl von Kreuzern, Flugzeugträgern, Zerstörern und U-Booten im Pazifischen Ozean stationiert werden.

Ob die schon jetzt bestehenden Geschwader in China, Australien und Neuseeland zu einer neuen pazifischen Flotte zusammengefaßt werden oder selbständig bleiben, dürfte vielleicht auf der Weltrechtskonferenz im Mai d. J. erörtert werden.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Verteidigungsanlagen von Singapore werden zur Zeit in Penang im nördlichen Teil des britisch-malaysischen Archipels umfangreiche Befestigungen und Kasernenbauten ausgeführt, die einen wichtigen Zugang nach Singapore sichern sollen. Penang soll vor allem als Basis für Operationen der britischen Luftstreitkräfte im Fernen Osten dienen und dabei mit der neuen Flugbasis an der Ostküste von Malakka in der Nähe von Siang zusammenarbeiten.

Das Ergebnis der finnischen Wahlen.

Die Zusammenfassung der bei der Wahl in Finnland abgegebenen Stimmen hat bisher ergeben, daß Präsident Svinhufvud und Ministerpräsident Rallio die größten Ausichten haben, am 15. Februar zum Staatsoberhaupt gewählt zu werden. Die Beteiligung der Wähler war sehr stark.

Zur Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften im Jahre 1937

Im kommenden Jahr ist mit einem großen Bedarf an Landarbeitern und Hilfskräften zu rechnen. Deshalb sind besondere Maßnahmen geplant und notwendig, um den Anforderungen gerecht zu werden. Soweit die erforderlichen Arbeitskräfte nicht im Bezirk des Landesarbeitsamts Niederachsen beschafft werden können, muß auch im Jahr 1937 auf Jugendliche aus dem Rheinlande, aus Westfalen und Schlesien zurückgegriffen werden. Die Anwerbungen sollen so früh wie möglich beginnen.

Die landwirtschaftlichen Betriebsführer werden hierdurch mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß mit der Bestellung von Arbeitskräften, insbesondere von Jugendlichen, nicht zu rechnen ist, wenn den Arbeitsämtern der Bedarf für 1937 nicht rechtzeitig gemeldet ist und die Einstellung nicht spätestens bis zum 15. März 1937 erfolgt.

Es ist deshalb Pflicht der landwirtschaftlichen Betriebsführer, den Bedarf an Arbeitskräften für 1937 unersäglich beim zuständigen Arbeitsamt zu melden und hierbei die erforderlichen Angaben über Art der Arbeitskräfte, Alter, Lohn, Eintrittstermin usw. zu machen. Die Arbeitsämter treffen ihre Feststellungen nach folgenden Gruppen von Arbeitskräften:

- a) gelernte Kräfte
- b) ungelernete Kräfte
- c) ungelernete Kräfte
- d) Welterpersonal.

Der bis zum 10. Januar 1937 bei den Arbeitsämtern gemeldete Bedarf wird zur Vornahme der Anwerbung an das Landesarbeitsamt Niederachsen weitergemeldet.

Auch an dieser Stelle sei erneut darauf hingewiesen, daß es zur Lösung der landwirtschaftlichen Arbeitsnachfrage ein dringendes Gebot ist, in den landwirtschaftlichen Betrieben, soweit es die Verhältnisse irgend zulassen, auch verheiratete Landarbeiter, insbesondere Heuerlinge, zu beschäftigen. Für die Anforderung von verheirateten Landarbeitern werden von den Arbeitsämtern besondere Fragebogen abgegeben, durch deren Ausfüllung sich ein genaues Bild über den zu begehenden Arbeitsplan ergibt. Nach den vorliegenden Richtlinien sollen die Betriebe, die nicht in angemessenem Umfang verheiratete Landarbeiter, insbesondere Heuerlinge, beschäftigen oder ihre Beschäftigung nicht ordnungsmäßig unterbringen, bei der Vermittlung lediger Kräfte zuletzt berücksichtigt werden.

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, sich an seiner Stelle für die Durchführung des neuen Vierjahresplanes einzusetzen. In der Frage des landwirtschaftlichen Arbeitsnachfrages ist es für die landwirtschaftlichen Betriebsführer ein selbstverständliches Gebot, durch frühzeitige Meldung des Bedarfes an Arbeitskräften die Maßnahmen der Arbeitsämter zu unterstützen und damit die Erzeugungsschlacht zu fördern.

NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch

Fahrtkalender

Uß 2/37 vom 22. 1. bis 1. 2. 37 nach Immenhadt im Allgäu. Uß 3/37 vom 11. bis 23. 2. 37 nach Oberbayern ist bereits gelpert. Rß 141/37 „Grüne Woche“ vom 30. 1. bis 1. 2. 37.

Seefahrten

Nachstehend geben wir die in diesem Jahre stattfindenden Seefahrten bekannt: Vom 23. bis 29. 5. 37, vom 16. bis 22. 6. 37, vom 25. bis 31. 7. 37, vom 29. 8. bis 4. 9. 37. Wie bekannt, ist die Beteiligung an den Seefahrten außerordentlich groß. Wir bitten deshalb alle diejenigen, die in diesem Sommer mit einer Seefahrt rechnen, um ihre baldige Anmeldung.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Gleiwitz, den 21. Januar 1937

Tages-Zeiger

U-Aufgang: 8 Uhr 30 Min. U-Untergang: 4 Uhr 48 Min.

Schmaffer:

8.28 Uhr Vorm. — 9.02 Uhr Nachm.

22. Januar: 9.38 Uhr Vorm. — 10.17 Uhr Nachm.

* Die NS-Marinekameradschaft hielt am Sonntag nachmittag in Gelecks Hotel den ersten diesjährigen Monats-Appl ab. Kameradschaftsführer Hg. Ramsauer eröffnete in üblicher Weise den Appl, ließ die Niederschrift des letzten Appells verlesen und gab dann verschiedene neue Anordnungen der Bundesführung bekannt. Er begrüßte weiter einen von der Kameradschaft Brate überwiesenen Kameraden und gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch. Mit dem Bekenntnis der Treue zum Führer wurde der Appl beschloffen und im anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein hielt ein Kamerad einen ausführlichen Vortrag über Beteiligung und Reparaturen an transatlantischen Kabinen und sand dankbare Fußpöter im Kreise der alten Kapitane.

* Veränderung der Dienststunden für die Rechtsberatung der NSV in Brate. Vor einigen Tagen wurden in den verschiedenen Zeitungen die Dienststunden für die Rechtsberatung der NSV bekannt gegeben. Wie die Kreisamtsleitung der NSV, Wesermarsch mitteilt, müssen aus technischen Gründen die Dienststunden der Rechtsberatung der NSV in Brate vom Freitag jeder Woche, auf Dienstag jeder Woche umverlegt werden. Die Rechtsberatung der NSV findet demnach in Brate jeden Dienstag nachmittag in der Zeit von 5.45 bis 6.45 Uhr in der Geschäftsstelle an der Aste statt. Die Dienststunden der Rechtsberatung in Nordenham bleibt wie bereits bekanntgegeben, bestehen. Ferner hat die Kreisamtsleitung der NSV, Wesermarsch, daß Sachangelegenheiten nicht beraten werden können.

* Verlängerung der Auslegungskrist für das „Goldene Buch“ des NSG. Die an allen Ortsgruppen des NSG ausliegenden „Goldenen

Bücher" des WGW, deren Auslegungsfrist mit dem 31. Dezember 1936 beendigt sein sollte, ist einseitig auf Antrag vieler Beauftragter der Ortsgruppen des WGW und andererseits um den Volksgenossen, die bisher noch keine Gelegenheit gehabt haben, sich in das „Goldene Buch" des WGW einzuzurechnen seitens des WGW. Rechnung getragen worden, indem die Auslegungsfrist bis zum 20. März verlängert ist und dieselben bis zu diesem genannten Termin bei allen Ortsgruppen des WGW. weiterhin zur Einzeichnung ausliegen werden. Kein deutscher Volksgenosse darf sich hiervon ausschließen, die kleinste Spende ist willkommen. Bei befristeter Volksgenossen muß es aber eine Selbstverständlichkeit sein, bei dieser Angelegenheit einmal etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Bedenkt, daß ihr hierbei nicht nur euren noch nollebenden deutschen Brüdern und Schwestern helft, sondern durch eure Spende zugleich dem Schöpfer dieses in der Welt einzig dastehenden gigantischen Wertes, unserem Führer einen kleinen Dank abtutet. Zieht Vergleiche zwischen Deutschlands ruhigen Pol und die Unruhen in aller Welt und ihr werdet angetrieben dessen, daß ihr auf Deutschlands ruhigen Pol leben und friedlich eurer Arbeit nachgehen könnt, aus Dankbarkeit in das „Goldene Buch" des WGW eintragen und euer Opfer bringen.

* **Müssen deutsche Goldmünzen abgeliefert werden?** In vielen deutschen Familien werden aus der Vorkriegszeit noch einzelne deutsche Goldmünzen aufgehoben. Wieselach hängt man an ihnen wie an einem Talisman. Wie einzelne Zuchtschiffe zeigen, macht nun die neuere deutsche Devisengesetzgebung, die sehr harte Strafen für das unberechtigte Zurückhalten oder Verschieben von Devisen und Gold setzt, viel Kopfschmerzen, ob auch die deutschen Goldmünzen aus der Vorkriegszeit unter diese Vorschriften fallen. Es ist durchaus verständlich, daß man wegen eines Zwanzigmarkstückes nicht den Kopf riskieren möchte. Die Rechtslage ist kurz folgende: Wer ein Goldstück vor Erlass der Verordnung vom 28. Oktober 1936 befaßt, darf es behalten. Derjenige aber, der nach diesem Stichtag ein Goldstück erworben hat, muß es abliefern. Das gilt auch für die im Erbfall erworbenen Goldstücke. Der Sinn ist klar: Es soll verhindert werden, daß mit Goldstücken ein privater Handel getrieben wird, der nur zu unberechtigten Lieberwertungen führen würde. Abgesehen davon aber sollte es jeder als seine nationale Pflicht empfinden, die Goldstücke an die Reichsbank abzuliefern, weil jedes Goldstück eine Stärkung unseres nationalen Goldschatzes bedeutet.

* **In den letzten Tagen** treibt in einer nordwestdeutschen Stadt ein Mann von etwa 24 Jahren sein Unwesen. Er bietet sich stets in höflicher Weise den vom Einkauf heimkehrenden Frauen zum Tragen ihrer Sachen, besonders aber Einkaufstaschen an. Wie sich bereits in mehreren zur Anzeige gelangten Fällen herausgestellt hat, hat der betreffende Mann u. a. die häufig in den Marktsachen befindlichen Gelbbörren der Frauen gestohlen. — Weiter wird abermals vor einem falschen Kassierer gewarnt. Dieser gibt sich als Kassierer einer Kantentasse aus. Der Betrüger hat besonders bei älteren alleinlebenden Frauen unberechtigter Weise Kantentassenbeiträge gehoben. Wenn er Gelegenheit hatte, stahl er auch Gelbbörren. Der Täter, der sehr geschickt aufzutreten wußte, ist von schlanker Gestalt und trägt eine Brille. Falls der Betrüger hier auftreten sollte, wird dringend gebeten, die Polizei zu benachrichtigen.

* **Moorrien.** Daß nur noch wenige Monate uns vom Beginn des Frühlings trennen, kommt am besten zum Bewußtsein, wenn man heute einmal eine Fahrt durch die große Gemeinde macht und an verschiedenen Stellen schon die ersten Schafklammer sieht, die trotz der kalten Witterung munter auf der Weide umherpringen, sorgsam bewacht von der Mutter.

* **Einswarden.** Der am Sonntag nach Weihnachten ausgeführte Einbruchsdiebstahl auf dem Einswarder Bahnhof, wobei Zigaretten im Werte von 100 Mark und ein Photoparatat entwendet wurden, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Täter M. war Weihnachten über hier auf Urlaub gewesen und hat in der letzten Nacht, wo er in Einswarden weilte, noch den Einbruch verübt. Die Zigaretten verlor er nach und nach an seine Arbeitskameraden zu verkaufen. Ein aus Einswarden stammender Arbeiterkamerad schloß aber, als ihm von seinen Eltern mitgeteilt worden war, daß auf dem Einswarder Bahnhof eingebrochen sei, Verdacht und stellte M. zur Rede. Bei einer Hausdurchsuchung wurde dann auch der Photoparatat gefunden. Als M. merkte, was los war, rückte er aus und entwendete in Cloppenburg noch ein Motorrad und verschiedene Mäntel. Seit diesem Tage fehlt von ihm jede Spur. Nach Ergreifung des Flüchtlings dürfte ihn eine gehörige Strafe erwarten, da er schon verschiedentlich vorbestraft ist. Auch der Einbruchsdiebstahl im letzten Sommer auf dem Einswarder Bahnhof, sowie verschiedene andere Diebstähle in der näheren Umgegend, dürften auf sein Konto kommen.

* **Odenburg.** Die automatische Signalanlage für die Verkehrsregelung bei Ullmanns Ede wurde bereits in Betrieb genommen. Gleich die erste Probe führte zu voll befriedigenden Ergebnissen, und es wurde daraufhin die Inbetriebnahme verfügt. Die Lichtsignale gelten für alle Personen und Fahrzeuge jeglicher Art. Auch die Fußgänger können sich nur dann über die Kreuzung in der Richtung bewegen, für die das grüne Lichtsignal aufblitzt. Mit der neuen Signalanlage hat die Landeshauptstadt Odenburg einen Verkehrsregler allerneuester Konstruktion erhalten. Es ist dies die zweite Anlage dieser Art, die in den Deutschen Reichs in Betrieb genommen ist, denn nur noch Berlin besitzt einwärtigen eine fahrzeuggesteuerte und automatische Signalanlage. Die zweite automatische Signalanlage wird demnächst an der Ede Althens- und Ritterstraße eingebaut werden, um auch an dieser Stelle den Verkehr so zu regeln, daß Zusammenstöße fast unmöglich werden.

* **Odenburg.** Wie bereits bekannt, ist das Jahr 1937 von der Hitler-Jugend zum Jahr der Heimbeschaffung ausgerufen worden. Im Landesteil Odenburg ist schon

Gau eigene Sammlung des Gau's Weser-Ems zugunsten des WGW.

Am Sonntag, dem 24. Januar 1937 wird im Gau Weser-Ems eine gau eigene Sammlung zugunsten des WGW durchgeführt werden. An diesem Tage werden die Beamten und andere Sammler im Gau Weser-Ems, die diese Sammlung bzw. den Verkauf der eigens im Gau Weser-Ems hergestellten Anstedplatte durchführen, diese der Volksgenossen zum Erwerb anbieten.

Die Anstedplatte stellt eine Herzmuschel dar, an der außerdem ein kleiner Seemooskraut befestigt ist. Diese wunderschöne Herzmuschel sowie das Seemoos sind von ostfriesischen Fischern an den Inseln dem Meer entzungen und von diesen zu den Plaketten verarbeitet worden. Durch die Herstellung dieser Herzmuschelplatte ist zugleich den Fischern und deren Angehörigen, die in dieser Jahreszeit infolge der meist herrschenden Stürme ihr Gewerbe nicht ausüben können und deshalb großen Verdienstaufschlag haben, eine neue Verdienstmöglichkeit geschaffen worden, um die Existenz ihrer Familien sicherzustellen. Es sind also mit dieser Maßnahme zugleich, wie man im Volksmund sagt, zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen worden. Einestheils ist den in dieser Jahreszeit notleidenden Fischern Brot und Arbeit gegeben worden und andererseits wird durch den Verkauf und Erlös der schönen Naturplakette unseren noch nollebenden deutschen Brüdern und Schwestern im Gau Weser-Ems geholfen. Aus diesem Grunde muß an diesem Tage jeder deutsche Volksgenosse im Gau Weser-Ems sich diese herrliche Naturplakette, die Herzmuschel, erwerben und sich damit schmücken. Jeder, der die Herzmuschel an diesem Tage an seiner Brust trägt, muß stolz sein, ein Stück eigenes Produkt seiner engeren Heimat an seinem Busen tragen zu können.

Wir suchen Niederachsen und Ostfriesen in Uebersee!

Wohl ein jeder von Euch hat außerhalb der Reichsgrenzen Verwandte oder Bekannte, deren Heimat unter Niederachsenland ist. Sie haben schwer um ihr Deutschtum zu kämpfen und verlieren oft in den Mühen und Plagen des Alltags im fremden Land ihr Volkstum und ihre Heimat aus den Augen. Wir wollen aber heute keinen uneres Volkes und Stammes in unserer großen völkischen Gemeinschaft entbehren. Wir wollen ihnen immer wieder vom großen deutschen Vaterland und der alten engeren Heimat, die noch in aller Erinnerung lebt, erzählen und sie bestärken, festzuhalten an der alten Heimat und an ihrem Volkstum. Das ist praktische Arbeit für Deutschland.

Dabei kann jeder mithelfen.

Die Forschungsstelle Niederachsen im Ausland hat sich die Aufgabe gestellt, möglichst viele Anschriften dieser Auswanderer oder ihrer Kinder und Kindesfinder aus unserer engeren Heimat zu sammeln und den Blutsverwandten da draußen Nachrichten aus der Heimat, Heimatbriefe, zu senden. Sie hat bereits eine Kartei von vielen tausend Auswanderer-Anschriften geschaffen und schickt vielen Niederachsen regelmäßig Nachrichten aus der Heimat. Aber es gibt noch Hunderttausende, von denen wir nichts wissen.

Volksgenossen, Landseute! Helft Ihr uns dazu, möglichst sämtliche Landseute draußen aufzufinden, indem Ihr Namen und Anschriften aller Euch bekannten niederachsischen und friesischen Auslandsdeutschen auf untenstehendem Vordruck ausfüllt und

nach in diesen Tagen

an die Forschungsstelle „Niederachsen im Ausland", Hannover, Leibnizstraße 29 A, oder Bremen, Sögestraße 49, schickt. Habt Ihr selbst die Anschriften eurer Verwandten und Bekannten mitgeteilt, so forcht bei den Nachbarn weiter.

Da die Anschriften nach Heimatorten, Städten und Kreisen geordnet werden, so kann auch später jede Gemeinde im Nachrichten-austausch von alter und neuer Heimat durch Vermittlung der Forschungsstelle teilnehmen

Hier abtrennen und ausschneiden!

Niederachsen und Ostfriesen in Uebersee:

Name und Vorname:

Gegenwärtige Tätigkeit:

Stamm aus:
(nach Möglichkeit Heimatgemeinde)

Wohnt jetzt:
(genaue Anschrift)

Name und Anschrift des Einfinders

Bitte senden an eine der genannten Stellen im Briefumschlag mit einer 12 Pfennig-Marke

Anfang Dezember 1936 von Staatsminister Bauly eine entsprechende Verfügung an die Gemeinden erlassen worden. Danach sollen die Gemeinden die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Der Amtshauptmann übermacht diese von den Gemeinden zu schaffenden Pläne, die bis zum 1. Februar 1937 dem Minister der Kirchen und Schulen zur Genehmigung unterbreitet werden sollen. Für diese Heimbauplanung ist ein Zeitraum von fünf Jahren angelegt worden. Für den gesamten Landesteil Odenburg sind 800 Heimräume vorgesehen, im ganzen Gebiet Nordsee 2000, da um 500 Einwohner im Durchschnitt ein Heimraum entfallen soll. Im Amt Ammerland ist die Planung

bereits festgelegt. Hier sollen 36 Heime mit 82 Heimräumen im Laufe von fünf Jahren errichtet werden.

* **Odenburg.** Die neuen Diensträume der Landesparlasse sind in Betrieb genommen worden. Ein Rundgang durch den neuen Baubereich zeigt, daß der neue Baubereich der Landesparlasse nun der größte und auch wohl der beste ist, der in der Landeshauptstadt vorhanden ist. Der Baubereich ist zugänglich vom Markt durch den bisherigen Seiteneingang und in der Hauptsache durch den neuen Haupteingang von der dem Sparfachgebäude einverleibten Schloßwache her. Zu beiden Seiten eines breiten Luftkammer-anges befinden sich die Schalter der einzelnen Sparfachabteilungen, und die zwei Zahlhalter für Einzahlungen und Auszahlungen. Alles ist vorbildlich und zweckmäßig eingerichtet und überflüssig angeordnet. Für die Kunden der Landesparlasse sind im Baubereich bequeme Sitz- und Schreibgelegenheiten geschaffen. Die Eingangshalle vom Schloßplatz her ist im Erdgeschoß der ehemaligen Schloßwache architektonisch in feiner Harmonie ausgestaltet. Die Verbindung des alten Sparfachgebäudes mit der alten Schloßwache durch den Zwischenbau als Ueberbrückung der Hausballe muß als eine geniale Lösung bezeichnet werden, die dem Raumbedarf unserer Landesparlasse in allen Teilen gerecht wird.

* **Varfel.** Der Familie Bernhard Lützen im benachbarten Neulohe wurde das 14. Kind geboren. Von den 14 Kindern sind 13 noch am Leben. Bei zwei Kindern wurde die Patenschaft von unserem Reichskanzler, Adolf Hitler, und unserem Reichsstatthalter Carl Röber, übernommen.

* **Neuenkirchen.** Im April 1927 wurde der jetzt 62jährige Friedrich H. als Gemeinberechnungsführer und Rechnungsführer für die Kirchengasse in Neuenkirchen, Kreis Land Hadeln, bestellt. Bei den laufenden Revisionen ergaben sich keinerlei Beanstandungen, bis 1936 eine unvermutete Revision durchgeführt wurde. Diese Revision ergab, daß sich die Kassenführung in einem unglaublichen Zustand befand. Nach langer, mühseliger Arbeit konnte festgestellt werden, daß seit 1929 Beträge in Höhe von mehr als 5000 Reichsmark unterschlagen wurden. Die Große Strafkammer verurteilte ihn jetzt zu einem Jahr Gefängnis und 500 Reichsmark Geldstrafe.

* **Emden.** Ein nicht alltäglicher Vorfall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, passierte in der Nähe von Emden-Wolthufen. Eine jüngere Frau, ihr Mann und die Schwiegermutter führten bei gegenseitiger Hilfeleistung naheinander in den Ems-Jade-Ranal. Durch starken Nebel geriet zuerst die Frau in den Kanal, und der Mann, der seiner Frau zu Hilfe eilen wollte, rutschte gleichfalls die Böschung hinab. Auf die Hilferufe der beiden eilte die Schwiegermutter der jungen Frau hinzu und machte sich sofort an das Rettungswerk, dabei gleichfalls Veranlassung mit dem nassen Element machend. Mit großen Schwierigkeiten gelang es aber dann dem Manne, der des Schwimmens kundig war, sich und die beiden Frauen an Land zu bringen.

Druck und Verlag: S. Birt, Eilsfeth. Hauptchriftleitung: Hans Birt, Eilsfeth. Verantwortlicher Anzeigenerleiter: Hans Birt, Eilsfeth. DL XII 36: 503. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Eilsfeth. Der Rentner D. Kuhlmann, Eilsfeth-Oberreege, will seine zu Eilsfeth-Neuenfelde belegenen

Ländereien

öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Das Land ist belegen in 5 Klappen, nämlich

| | |
|----------------|------------|
| 2 Klappen groß | 5,69,85 ha |
| 1 Klappe groß | 2,67,27 ha |
| 1 Klappe groß | 1,74,37 ha |
| 1 Klappe groß | 1,60,47 ha |

zusammen 11,71,96 ha gleich 25 1/2 Jüd

Das Land liegt günstig in einer Fläche, wird teils als Weide und teils als Ackerland benutzt und ist von guter Beschaffenheit.

Dritter und letzter öffentlicher Verkaufstermin soll am Dienstag, dem 26. Januar 1937, nachmittags 4 Uhr,

im Gasthause „Lindenhof" in Eilsfeth-Oberreege abgehalten werden. In diesem Termin soll bei genügendem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden.

Auskunft wird von mir bereitwillig erteilt.

Chr. Schröder,

vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer

Städtische Realschule in Brake

Anmeldungen von Schülern (Schülerinnen), die Ostern 1937 in die Realschule in Brake eintreten sollen, werden bis zum 15. Februar erbeten. Die Anmeldung geschieht auf einem besonderen Formblatt, dem der Geburts- und Impfschein bzw. Wiederimpfschein beizufügen sind. Spreen

Armband verloren

Gegen Belohnung abzugeben bei

Dentist Rosenberger

Bahnhofstraße 40 a

Suche zum 1. oder 15. Feb. ein junges

Mädchen

für Haushalt und Geschäft

Wäscherei Wilh. Gaele

Inferieren bringt Gewinn!

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Tante erwiesene warme Anteilnahme danken auch im Namen der Angehörigen von Herzen

Georg Schröder und Frau

Eilsfeth, den 20. Januar 1937

Oberreege 3